

## **Zur Geschichte der DFG-VK Köln in den 1980er Jahren in persönlichen Erinnerungen**

*Von Harald Fuchs. Köln 2017.*

Im März 1973 wurde mir vom Prüfungsausschuss für Kriegsdienstverweigerer beim Kreiswehersatzamt Bergisch Gladbach die Berechtigung abgesprochen, den Kriegsdienst mit der Waffe aus Gewissensgründen zu verweigern. Darüber war ich so empört, dass ich kurz darauf dem Verband der Kriegsdienstverweigerer (VK) beitrug, zu dem ich durch Siegfried Charlier Kontakt gefunden hatte. Es gab damals in Bergisch Gladbach eine aktive Gruppe des VK. Durch die Fusion mit der DFG-IdK wurde ich so am 24.11.1974 Mitglied der neukonstituierten DFG-VK.

Ich studierte Psychologie in Bonn und war dort in der örtlichen DFG-VK-Gruppe aktiv, später auch im Marxistischen Studentenbund Spartakus und noch später in der DKP.

Nach dem Zivildienst war meine erste Arbeitsstelle die Position des Hauptamtlichen Pädagogischen Mitarbeiters des Jugendclub Courage (JC) in Köln. Dort war ich vom 1.1.1982 – 30.6.1985 beschäftigt.

Ich war der erste Hauptamtliche im JC Köln. Der Kölner DFG-VK war es gelungen, ihren Jugendverband als Teil des Stadtjugendrings zu etablieren und kommunale Mittel zur Förderung der Arbeit der Jugendverbände zu bekommen. Es waren dies Sachmittel für Aktivitäten und Personalmittel für einen hauptamtlich Beschäftigten. Weiterhin wurde die Arbeit des JC durch Spenden und Mitgliedsbeiträge finanziert.

Die DFG-VK war damals eine sehr aktive Gruppe mit einigen hundert zahlenden und einem Kreis von ca. 10 – 20 aktiven Mitgliedern. Namentlich erinnere ich mich an den damals schon betagten Ferdi Hülser, der in der Nazi-Zeit aktiv Widerstand geleistet hatte. Weiterhin an Elfi Thurow, die eine wichtige integrierende und repräsentierende Funktion im von der DFG-VK mitinitiierten Kölner Friedensforum (Nachfolger der Kölner Initiative für Abrüstung, KIFA) einnahm und die Kölner DFG-VK in den 1970er Jahren geleitet hatte. Thomas Brieden war damals Vorsitzender der Gruppe. Weitere wichtige Mitglieder, denen der Erfolg der Etablierung des bis heute aktiven Jugendclub Courage zu danken ist, waren Wolfgang Hommel, Eva Behrens (später Behrens-Hommel), Christine Schweitzer, Wolfgang Kissenbeck, Angelika und Michael Roesrath, Kay Wulkow, Guido Grünewald; viele weitere damals Aktive habe ich namentlich nicht mehr im Gedächtnis.

Treffpunkt und zugleich mein Arbeitsplatz war das Büro der DFG-VK Köln in der Clever Str. 9. Im Halbsouterrain waren alte Kinosessel aufgestellt, in denen man komfortabel die Sitzungszeiten verbringen konnte; anschließend ging man zum Griechen um die Ecke essen und trinken.

Neben den Gruppentreffen war die Beratung für Kriegsdienstverweigerer kontinuierlicher Bestandteil der politischen Arbeit der Gruppe. Zweimal wöchentlich fanden Beratungstermine mit „Scheinverhandlungen“ statt, in denen sich angehende Kriegsdienstverweigerer auf die Verhandlungen vor den Prüfungsausschüssen mit ihren berüchtigten Fangfragen vorbereiten konnten. Diese Beratungstermine wurden rege in Anspruch genommen und führten zu einem kontinuierlichen Zustrom neuer Mitglieder.

Als ich nach Köln kam, war gerade der Aufschwung der Bewegung gegen die Stationierung von atomar bestückten Mittelstreckenraketen (Pershing II und Cruise Missiles) der USA in Deutschland und anderen europäischen Staaten in vollem Gange. Von Tür zu Tür suchten wir in Zweiergruppen die Bürger in ihren Häusern auf, um Unterschriften für den „Krefelder Appell“ zu sammeln. In

jedem Stadtviertel wurde eine Friedensinitiative gegründet; hinzu kamen berufsgruppenbezogene Friedensinitiativen. Ich war an der Herausgabe des „Kölner Friedensanzeigers“ beteiligt, der in einer niedrig fünfstelligen Auflage erschien und verkauft wurde. Auf der letzten Seite dieser Zeitung waren die Kölner Friedensinitiativen und -organisationen verzeichnet, es waren über 50.

Spezielle Aktivitäten des Jugendclub Courage waren 1982 die Beteiligung am Rosenmontagszug mit „Dina“, einem grünen lindwurmartigen Dinosaurier, in dem mehrere Gruppenmitglieder unter einer gemeinsamen „Haut“ mitliefen unter dem Motto: „Ausgestorben – zu viel Panzer, zu wenig Gehirn!“. Entsprechende rüstungskritische kleine Flugzettel wurden an die Jecken verteilt, die sich auch vor dem an einem langen Hals mit einem Besenstiel geführten beweglichen Kopf in Acht nehmen mussten.

Mehrmals unternahmen wir mehrtägige Fahrten nach Mutlangen zu Mahnwachen vor der dortigen Stellung von Atomraketen und übernachteten in der „Pressehütte“.

Nach einer Idee von Thomas Brieden zeigten wir mehrere Jahre jeweils vom 6. - 9. 8. (Hiroshima- und Nagasaki-Jahrestag) auf der Domplatte eine Ausstellung, die der Kölner Friedensbewegung von Kazuo Soda geschenkt worden war, einem Überlebenden (Hibakusha) der Atombombe von Hiroshima. Diese Ausstellung zeigte in Fotografien und Zeichnungen die Folgen des Abwurfs der Hiroshima-Bombe am 6. 8. 1945. Die Gruppe blieb in dieser Zeit Tag und Nacht auf der Domplatte und begleitete die Aktion mit einem „Fasten für den Frieden“.

Zu Ostern war die Gruppe am „Ostermarsch Rheinland“ und der dazugehörigen Mobilisierung mit Flugblättern und wildem Plakatieren beteiligt. 1984 führte der Ostermarsch von Bonn nach Köln. Ich wurde beim Plakatieren von der Polizei erwischt und wegen „Sachbeschädigung“ verurteilt. Rechtsanwalt Eberhard Reinecke konnte den Richter davon überzeugen, dass die Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße an „Terre des hommes“ zu ahnden sei; sie diene somit einem guten Zweck.

Hinzu kamen Kundgebungen und Konzerte im Rahmen einer Kampagne für die Wehrdienstverweigerung sowie Aktionen vor dem Kreiswehrrersatzamt, um Wehrpflichtige zur Kriegsdienstverweigerung zu animieren.

Als ich nach Köln kam, war die große Friedensdemonstration am 10.10.1981 durch Bonn zur Kundgebung auf der Hofgartenwiese mit ca. 300.000 Teilnehmern schon Geschichte, ebenso die Demonstration am 21.11.1981 in Amsterdam mit ca. 400.000 Teilnehmern, die mir in lebendiger Erinnerung ist auch aufgrund der vielen kleinen Bühnen mit Konzerten am Wegrand der Demonstration. Ebenso unvergesslich ist mir das Konzert „Künstler für den Frieden“ am 21.11.1981 in der Dortmunder Westfalenhalle.

Ein Höhepunkt meiner Arbeit in Köln war die Mobilisierung zur großen Bonner Friedensdemonstration anlässlich des Besuchs des amerikanischen Präsidenten Reagan am 10.6.1982 mit ca. 500.000 Teilnehmern. Das Büro in der Cleverstraße war die organisatorische Basis für die Stadtteil-Friedensinitiativen: Hier wurden zigtausende Flugblätter und Plakate gelagert, verkauft und abgeholt, und hier wurden auch die Fahrkarten für die 2 Sonderzüge der DB sowie die 20 Sonderbahnen und 40 Gliederbusse der KVB verkauft, die vom Kölner Friedensforum angemietet und durch Fahrkartenverkauf vorfinanziert wurden. Hinzu kamen noch die Kölner Teilnehmer mit Fahrrädern und mit privaten PKW.

1983 folgten die gewaltfreien Blockadeaktionen in Mutlangen und Hasselbach/Hunsrück im Rahmen der Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“. Dazu gehörten auch die gewaltfreien Blockaden an Zufahrten zur Cruise-Missiles-Stellung bei Hasselbach am 20. und

21.11.1986. Ich beteiligte mich und wurde dafür vom Amtsgericht Simmern am 19.7.1987 zu einer Geldstrafe von 1.500 DM verurteilt. Das Urteil wurde in Bad Kreuznach und am Landgericht Mainz bestätigt, dann dank der Klagen der Rechtsanwälte Reinecke und Schön von einem Bundesgericht einige Jahre später aufgehoben, so dass ich rehabilitiert wurde und die gezahlte Strafe zurückerstattet bekam.

Zu den großen Erfolgen dieser Zeit gehört die Gründung des Friedensbildungswerks Köln 1982. Die Idee kam von Elfi Thurow, die auf die Möglichkeiten des damals novellierten Erwachsenenbildungsgesetzes NRW aufmerksam machte. Die wichtigsten Aktiven der Gründungsphase waren Eva Behrens-Hommel, Wolfgang Hommel, Achim Schulz und ich. Die ersten hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeiter des Friedensbildungswerkes waren Eva und Wolfgang. Ohne die Zusammenarbeit im Rahmen der DFG-VK Köln wäre das Friedensbildungswerk Köln ebenso wenig entstanden wie der Jugendclub Courage.

1984 trat ich im Zusammenhang mit dem Parteiausschluss von Peter Maiwald aufgrund der Gründung der „Düsseldorfer Debatte“ (einer Zeitschrift, die von den „Reformern“ in der Partei neu herausgegeben wurde) aus der DKP aus.

Im Oktober 1985 wechselte ich dann als hauptamtlicher pädagogischer Mitarbeiter zum Friedensbildungswerk. Mein Nachfolger beim Jugendclub Courage wurde Thomas Brieden.

Mit der Unterzeichnung des INF-Vertrages durch die USA und die Sowjetunion 1987 und mit dem Abzug und der Verschrottung der atomaren Mittelstreckenraketen setzten eine Beruhigung und ein Abflauen der Friedensbewegung ein. Der Ost-West-Gegensatz erschien dank des „neuen Denkens“ des sowjetischen Generalsekretärs Gorbatschow überwindbar, eine Zeit des Friedens, der Verständigung und der weltweiten Abrüstung erschien in Reichweite.

So nahm ich die Geburt meines Sohnes 1988 zum Anlass, mich am 30.3.1989 aus der hauptamtlichen Arbeit für das Friedensbildungswerk zurückzuziehen und den Aufbau meiner psychotherapeutischen Praxis nach einer Zeit als Hausmann und Vater anzugehen. Mein Nachfolger im Friedensbildungswerk wurde Roland Schüler.